

Was war da los, Herr Schmidt?

Dieter Schmidt, 53, stellvertretender Leiter des Havariekommandos, über Öl-bekämpfung in der Ostsee: „Mehr-mals im Jahr üben wir die Bekämpfung von Ölkatastrophen. Natürlich dürfen wir kein echtes Öl ins Wasser kippen. Aber wir können unseren Leuten auch schlecht sagen: ‚Stellt euch die Katastrophe mal vor.‘ Also haben wir mit verschiedenen harmlosen Alternativen experimentiert: eingefärbtem Fischöl, gemahlenem Lavastein, Torf. Ich habe auch schon von Ländern gehört, die Schokoladen-Popcorn ausprobiert haben. Bei uns funktioniert ungesüßtes Popcorn am besten. Es ist gut sichtbar, bildet Schlieren und verhält sich in der Strömung wie Schweröl. Nachdem wir das Popcorn über Bord geschüttet haben, kreisen unsere Schlepper es mit 200 Meter langen Gummischlangen ein. Dann wird es von Spezialschiffen abgepumpt. Ein bisschen Popcorn bleibt immer übrig, darüber freuen sich die Fische.“



STEFAN SAUER / DPA

Darf ein Mann öffentlich weinen, Herr Bauer?

Joachim Bauer, 61, Professor für Psychosomatik an der Universität Freiburg, erforscht das Weinen.

SPIEGEL: Herr Bauer, vor kurzem haben Peer Steinbrück, Uli Hoeneß und Jupp Heynckes aus verschiedenen Gründen in der Öffentlichkeit geweint. Sollten prominente Männer versuchen, Tränen zu unterdrücken?

Bauer: Ein Mann kann in der Öffentlichkeit zwar gut rüberkommen, wenn er zeigt, dass ihn Leid berührt. Entscheidend ist aber die Dosis, in der er Rührung zeigt. Bei einem Politiker wirkt es eher schlecht, wenn er in der Öffentlichkeit seinem Schmerz freien Lauf lässt und hemmungslos weint, obwohl er etwas tun müsste, um sein Problem zu beseitigen.

SPIEGEL: Könnten sich Steinbrücks Tränen positiv auf das Wahlergebnis der SPD auswirken?

Bauer: Steinbrück hat nicht wirklich geweint, und das war auch gut so, denn das hätte ihm womöglich geschadet. Er hat für einen kurzen Moment die Fassung verloren, als die persönlichen An-

griffe zur Sprache kamen, denen er ausgesetzt ist, seit er Kanzlerkandidat ist. Gut war, dass er sich sofort wieder gefangen hat. Selbstmitleid kommt in der Öffentlichkeit schlecht an.

SPIEGEL: Wieso weinen manche Männer im Fußballstadion?

Bauer: Weinen dient der Abfuhr von heftigen Gefühlen, ganz gleich, ob es sich um freudige oder traurige handelt. Viele Männer weinen bei der Geburt ihres Kindes. Vor allem Frauen weinen auch dann, wenn sie extrem zornig sind.



Trainer Heynckes

SPIEGEL: Ist es gesund, wenn ich aus Freude weine, weil der FC Bayern Meister geworden ist?

Bauer: Wem nach Weinen zumute ist, der sollte es tun. Etwas mehr als die Hälfte von mehreren hundert Probanden haben uns berichtet, dass sie sich besser fühlen, wenn sie geweint haben. Bei traumatisierten Menschen allerdings fühlt sich jede dritte Person nach dem Weinen deutlich schlechter als zuvor.

SPIEGEL: Weinen Frauen häufiger als Männer?

Bauer: Die meisten Männer in unseren Untersuchungen berichten, dass sie höchstens ein- bis zweimal im Jahr weinen. Die meisten Frauen lassen ihrer Trauer ein- bis zweimal im Monat freien Lauf.

SPIEGEL: Ist es plötzlich cool, in der Öffentlichkeit zu weinen?

Bauer: Nein, aber es wird heute wieder akzeptiert. Schon Goethe fand das Weinen ganz okay, wie sein Gedicht „Trost in Tränen“ zeigt. Und im alten Griechenland durften Helden auch Gefühle zeigen: Achilles beispielsweise weinte beim Tod seines Freundes Patroklos.

DIGITALFOTO MATTHIAS / ACTION PRESS